



Foto: Archiv Möschi

Die Anfänge einer großen Bewegung

Die ersten Pioniere des organisch-biologischen Landbaues: Woher sie kamen, was sie zum Bio-Landbau brachte und was sie bewegten. Dazu recherchierte **Helga Wagner**.

Um zwei Namen und drei Menschen rankt sich das Werk des organisch-biologischen Landbaues: Dr. Hans Müller, seine Frau Maria und Dr. Hans Peter Rusch.

Hans Müller: Bauernhilfe als Leitmotiv



Foto: Archiv Möschi

Hans Müller, Jahrgang 1891, war ein Emmentaler Bauernsohn. Nach dem Studium der Biologie schlug er auf Wunsch seiner Mutter nicht den wissenschaftlichen Weg ein, sondern wollte den Bauern helfen.

Die ersten Aktivitäten setzte er auf dem Gebiet der Bekämpfung des Alkoholmissbrauches im Bauernstand durch die Verbreitung der Süßmostherstellung. Hans Müller gehört viele Jahre dem Schweizer Nationalrat an und versuchte auch durch seine politischen Aktivitäten, die Lage der Bauern zu verbessern.

Umfassende Bildungsarbeit. Er hatte damit keinen Erfolg und konzentrierte

sich sodann auf die von ihm gegründete und im Jahr 1932 errichtete Landbau- und Volkshochschule für Bauern auf dem Möschi. Es gab kein Thema des bäuerlichen Bereiches, das nicht in Vorträgen, Tagungen oder Schulungen behandelt wurde.

Die Entschuldung der Landwirtschaft, die politische Standortbestimmung wurden genauso behandelt wie zwischenmenschlichen Bereiche, der Generationenkonflikt, die Stellung der Frau (es wurde Gleichberechtigung gefordert) oder Erb- und Übergabeprobleme. Das christliche Standbein war grundlegend, große Ideale – auf Vertrauen gebaut – wurden vertreten.

Andere überzeugen und begeistern. Hans Müller erkannte schon damals, dass zur Absicherung der Bauernfamilie eine Kostensenkung in der Produktion und die Erzeugung bester Qualitätsprodukte notwendig waren. Diese Zielrichtung musste früher oder später in die Gassen des biologischen Landbaues führen. Hier war es nun seine Ehefrau Maria Müller, die sich schon sehr früh mit den Fragen von gesunder Ernährung

und biologischen Landbaumethoden auseinandersetzte. Sie erarbeitete die Methode in Theorie und Praxis, und ihm war die geniale Gabe zu Eigen, dieser von ihm zusammengeschweißten Eliteeinheit von „Möschiern“ die ganzheitlichen Zusammenhänge der Methode so zu übermitteln, sodass dieselben bereit waren, selbst den Einsatz zu wagen. Sein eigener Einsatz bei der Verbreitung und Befestigung der organisch-biologischen Landbauweise war enorm. Abgesehen von der Führung des Möschi als Tagungs- und Schulungsort redigierte Hans Müller die Vierteljahresschrift „Kultur und Politik“, die viel zur Verbreitung der Methode beigetragen hat und eine Fundgrube von Weisheit und Wissen darstellt, insbesondere durch die umfangreichen Beiträge von Dr. Hans Peter Rusch.

Diesen genialen, pädagogischen und organisatorischen Kräften im Wesen dieses Mannes standen diametral entgegengesetzte, nahezu zerstörende Eigenschaften gegenüber, von denen die hervorstechendste seine absolute Kompromisslosigkeit war. Bereits nach dem Tod seiner Ehefrau im Jahr 1969 verhärtete sich dieser Wesenszug noch beträchtlich und trieb nicht nur ihn, sondern auch die Bewegung in eine erstarrende Isolation.



Foto: Archiv Mösberg

Großer Einsatz für die Bildung: Hans Müller errichtete im Jahr 1932 die Landbau- und Volkshochschule auf dem Mösberg in der Schweiz. Es gab kein Thema des bäuerlichen Bereiches, das nicht in Vorträgen, Tagungen und Schulungen behandelt wurde. Im Bild der erste Spatenstich mit Beat Müller, Fritz Bigler, Hans Müller, Ernst Anliker, H. Strahm (v.l.n.r.).

Maria Müller: Seele des Bio-Landbaues



Foto: Archiv Mösberg

Sie war auch ein Emmentaler Bauernkind und gelernte Gärtnerin. Ein nicht sehr stabiler Gesundheitszustand der beiden jungen Eheleute veranlasste Maria Müller, sich nach neuzeitlichen Ernährungserkenntnissen umzusehen. Sie erarbeitete sich das Wissen von Bircher Benner, Kollath und Hindhede, noch ehe dieselben in der Öffentlichkeit bekannt waren.

Ihre Tätigkeit in diesem Bereich gipfelte in der Herausgabe der ausgezeichneten Schrift: „Was die Bauernfamilie über die neuzeitliche Ernährung wissen müsste.“ Außerdem baute sie die Hausmutter Schule auf dem Mösberg auf und leitete diese 30 Jahre lang. Eine Besonderheit war

auch der Gartenbau, der bereits 1932 biologisch geführt wurde – es wurde bereits in diesem Jahr Urgesteinsmehl verwendet. Den Umweg über den Kunstdünger ist Maria Müller gar nicht erst gegangen.

Weitsicht und Klarheit. Ihr Einsatz bei der Erarbeitung des organisch-biologischen Landbaues war ausschlaggebend. Als Hans Müller vor 1946 den

Bauern auf politischer Ebene zu helfen versuchte, setzte sich Maria Müller bereits intensiv mit dem biologischen Landbau auseinander. Durch eine biologische Bewirtschaftung sollten die Produktionskosten gesenkt, die Erträge qualitätsmäßig gesteigert, der Gesundheit gedient und eine dauernde Bodenfruchtbarkeit gesichert werden.

Sie arbeitete die gesamte damals bekannte Literatur auf das Sorgfältigste durch – dazu zählten die Schriften von Sir Albert Howard, Raoul Heinrich Francé, Franz und Margarethe Sekera, Alois Stöckli sowie die Grundlagen der seit 1924 präsenten biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise.

Mit einer unfehlbaren Sicherheit erkannte sie Wesentliches und Unwesentliches, trennte Brauchbares von Unbrauchbarem, erprobte alles, was nur irgend möglich war, zuerst im Garten und erarbei-

tete so mit einer ungeheuren inneren Klarheit die Grundlagen für das, was später unter dem Namen „Organisch-biologischer Landbau“ in die Welt ging. Nach einer 20-jährigen Versuchsarbeit im Schulgarten erfolgte 1951 eine entscheidende Wende in der jungen Methode: Der Beginn der Zusammenarbeit mit Dr. Hans Peter Rusch. Auch seine Angaben wurden von Maria Müller kritisch

„Maria Müller war in der Bewegung der Ideenlieferant, die Erforschung des biologischen Landbaues in Theorie und Praxis war allein das Werk von Maria Müller, sie war die Seele der Sache!“ Helga Wagner

geprüft, ehe sie von Hans Müller in die Sprache der Bauern übersetzt, diesen mitgeteilt und zur Erprobung übergeben wurden. Ein Jahr vor ihrem Tod erschien die Frucht dieser unsagbaren Arbeitsleistung in Form einer Schrift: „Praktische Anleitung zum organisch-biologischen Gartenbau.“ Mit klaren Worten, kurz und bündig wurden hier die Grundlagen der Methode und ihre praktische Anwendung dargestellt.

Von der Theorie in die Praxis. Maria Müller war in der Bewegung der Ideenlieferant, sie bereitete die Materie der Methode – die Erforschung des biologischen Landbaues in Theorie und Praxis war allein das Werk von Maria Müller, sie war die Seele der Sache.

Hans Peter Rusch: wissenschaftlicher Berater und geistiger Schöpfer



Foto: Archiv Mösberg

Er wurde 1906 in Goldap in Ostpreußen geboren und studierte Medizin in Gießen. Hans Peter Rusch erkannte den Nutzen der Bakterien für den

Gesamtbereich des Lebens sowie die Kräfte des Lebens als ungeheure Kräfte, die nur indirekt in Maß und Zahl zu fassen sind und denen eine dominierende Wichtigkeit für die Gestaltung und Erhaltung alles Lebens auf dieser Erde zukommt. Aus einer ersten Begegnung mit Hans Müller erwuchs eine lebenslange Zusammenarbeit und Freundschaft. Hans Peter Rusch wurde zum wissenschaftlichen Berater der Mösberg-Bewegung, im Weiteren jedoch zum geistigen Schöpfer der organisch-biologischen Landbaumethode. Seine Erkenntnisse hat er niedergelegt in den zwei Büchern „Naturwissenschaft von morgen“ und „Bodenfruchtbarkeit“, das von Prof. Dr. med. Helmut Mommsen als das wichtigste Buch, das in den letzten hundert Jahren erschienen ist, bezeichnet wurde. ■

Ing. Helga Wagner ist eine Pionierin des biologischen Landbaues in Österreich. Nach wie vor ist sie für den Bio-Landbau aktiv, unter anderem auch als Geschäftsführerin des Bio-Verbandes „Förderungsgemeinschaft für gesundes Bauerntum.“ Der Beitrag wurde gekürzt, die Langfassung kann bei BIO AUSTRIA Linz angefordert werden: Tel. 0732/65 48 84